

AAT

ARCHITEKTUR
ARCHITECTURE

INNENARCHITEKTUR
INTERIOR

TECHNISCHER A
TECHNICAL SOL

• GRANDE SALLE

5.2011 ÖFFENTLICHE BAUTEN PUBLIC BUILDINGS

DURISCH+NOLLI, MANUELLE GAUTRAND
HAMMESKRAUSE, GERHARDS+GLÜCKER
AICHNER KAZZER, ECOSISTEMA URBANO
MAX DUDLER, MCBRIDE CHARLES RYAN

Finnland 11,90 EUR
Norwegen 140 NOK
Slowakei 11,90 EUR

Schweiz 20,00 SFR
Belgien 11,90 EUR
Niederlande 11,90 EUR
Luxemburg 11,90 EUR



94561 711904

GAÎTÉ LYRIQUE IN PARIS

Entwurf | Design Manuelle Gautrand Architecture, FR-Paris

Lange lag er brach, der im Laufe der Jahrzehnte durch Umbaumaßnahmen völlig verunstaltete Operettentempel im Herzen von Paris. Bis Manuelle Gautrand den Wettbewerb gewann und das Gebäude zu einem modernen Kulturzentrum umgestaltete, das jedoch nicht seine Wurzeln verleugnet.

For a long time, it had been standing empty, the operetta temple in the heart of Paris which had been completely defaced over the decades. Until Manuelle Gautrand won the competition and converted the building into a modern cultural centre which, however, does not deny its origin.

Photo: Vincent Fricke, Philippe Baurli



Individuell versetzbare „Scouts“ ersetzen feste Räume wie Bibliothek, Ruhezonen, Büros oder Umkleiden. | The Scouts, which can be individually equipped and flexibly moved, replace permanent rooms.



Der Boden im kleinen Saal besteht aus 21 Hubelementen. | The floor consists of 21 lifting elements.



Neun Lautsprecher beschallen die „Echo Chamber“ | Loudspeakers fill the "echo chamber" with sound



Ganz in Gelb, das Auditorium mit 130 Sitzplätzen | All in yellow, the auditorium with 130 seats



Von außen mit Platten verspiegelt: Der große Saal | Mirrored with panels on the outside: the large hall

Eine Erinnerung an die goldene Zeit als Boulevardtheater: das rehabilitierte Foyer | A reminiscence of the golden era as a boulevard theatre: the rehabilitated foyer

Früher und heute wieder betreten Besucher das Gebäude über das nun restaurierte Vestibü | In former times, and again today, visitors enter the building through the now restored vestibule.

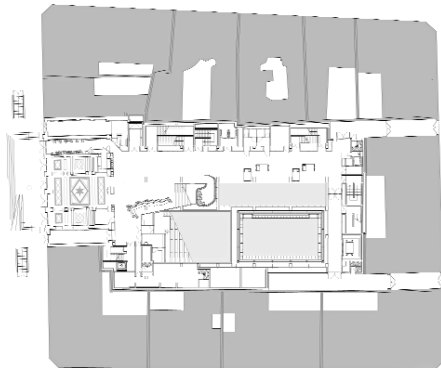




Schnitt durch das Gebäude als Visualisierung | Section of the building as visualization



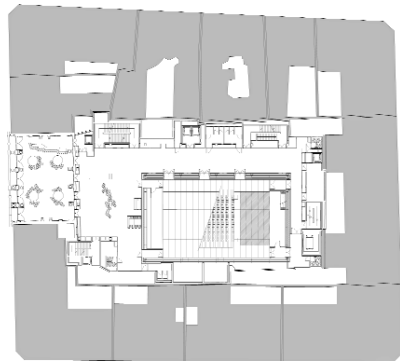
GAÏTÉ LYRIQUE IN PARIS



Grundriss Eingangsebene mit Zugang zum Auditorium | Ground plan entrance level



Grundriss 1. Ebene: Ausstellungsflächen | Ground plan first level: exhibition areas



Grundriss 2. Ebene: Historisches Foyer und großer Saal | Ground plan second level: foyer and large hall



Grundriss 5. Ebene: Studiobereiche | Ground plan fifth level: studios

Dort, wo einst Jacques Offenbach uraufgeführt wurde, ist vom Glanz der ausgeprägten Pariser Theaterkultur zu Zeiten des Zweiten Kaiserreichs nicht mehr viel zu spüren. Und dabei war das 1862 eröffnete Théâtre de la Gaîté nicht irgendein Theater. Mit einem der größten Säle in der Stadt galt es zu seinen goldenen Zeiten als Zentrum der Pariser Operette! Heute erinnern lediglich Fassade, Vestibül und das Foyer in der Beletage noch daran, dass es sich einst um ein Gebäude im italienischen Renaissance-Stil handelte. Im Zuge der Nachnutzungen ist die Ausstattung der Räume entweder demontiert und verschwunden, wie beispielsweise der Theatersaal, oder irreparabel zerstört worden. Kurzum, das Boulevardtheater befand sich mehr als einhundert Jahre nach seiner Eröffnung in einem desaströsen Zustand und schien durch das jahrelange Brachliegen in Vergessenheit geraten zu sein. Wer sich jedoch daran erinnerte und es wiederbeleben wollte, war der Pariser Bürgermeister Bertrand Delanoë. Auch auf seine Initiative wurde 2003 von der Stadt Paris ein Wettbewerb zur Umgestaltung in ein kulturelles Zentrum für zeitgenössische Musik und interaktive Kunst ausgeschrieben. Manuelle Gautrand gewann mit einem Konzept, das die wechselhafte Geschichte des Gebäudes erlebbar integriert und als Rückschluss darauf sowie im Hinblick auf die sich rasant verändernde Zeit eine enorme Flexibilität der Räumlichkeiten vorsah. Für die Umsetzung wurde der knapp 9.500 Quadratmeter große Komplex bis auf die zur Front gelegenen 400 Quadratmeter komplett entkernt. In diesem Bereich liegen Vestibül und Foyer, die einzigen historisch nicht vollends verunstalteten und lohnenswert zu restaurierenden Räume. Sie machen nur einen Bruchteil der Gesamtfläche aus, prägen sich dem Besucher jedoch ein, indem er durch den einen das Gebäude erst betreten kann und der andere wie ursprünglich als Ort des Zusammentreffens fungiert. Elemente wie die Deckenleuchten und beleuchtete Cluster-Elemente, die als Bar, Tresen oder Sitzgelegenheit einsetzbar sind und sich im gesamten Gebäude wiederfinden, schaffen eine Verbindung zu den neuen Räumen. Im Großen und

Ganzen, gibt es von diesen jedoch nur drei mit fest definierten Abmessungen: Ein komplett in Gelb und wie ein Vorlesungssaal gestaltetes Auditorium mit 130 Sitzplätzen für Vortrags- oder Konferenzveranstaltungen, sowie einen kleinen und einen großen Saal. Die übrige Fläche ist vollständig flexibel angelegt, um Ausstellern und Künstlern größtmöglichen Präsentationsfreiraum zu verschaffen. Um das geforderte Raumprogramm trotzdem zu erfüllen, sind Bibliothek, Umkleiden, Besprechungsräume, Büros, Flächen für Videospiele und alle weiteren sonst fest definierte Räume in so genannten „Scouts“ untergebracht. Kleine Module von sieben bis acht Quadratmetern, die zusammen- oder auseinandergezogen werden können, am Rand oder mittendrin platzierbar sind und individuelle Ausstattungen erhalten. Je nach Platzbedarf lässt sich die Grundfläche damit also einschränken oder erweitern. Schaut man sich den Gesamtgrundriss an, fällt auf, dass nur der historisch erhaltene Bereich einen Außenraumbezug hat. Ansonsten sind die Flächen eingeschlossen von der umliegenden Bebauung, bestehend aus Wohn- und Geschäftsräumen. Um dem zu erwartenden, erhöhten Akustikpegel in den Sälen deshalb nach außen maßgeblich vorzubeugen, haben beide Räume trotz unterschiedlicher Nutzungen eine doppelte Hülle. Der kleine Saal mit 70 Sitz- oder 150 Stehplätzen ist hauptsächlich als Ergänzung der Ausstellungsfläche sowie für Visual- oder Klanginstallationen ausgelegt. Eine Besonderheit ist sein Boden, der aus 21 Hubelementen besteht. Vollständig in Grau gehalten können die Raumkonturen von den Künstlern außerdem als Projektionsfläche genutzt werden. Projektionsflächen finden sich auch im großen Saal, dort in Form von aufrollbaren Leinwänden an den beiden umlaufenden Galerien. Mit Bühnenfunktionen ausgestattet, eignet sich der für 300 Sitz- oder 750 Stehplätze konzipierte Raum für Installationen wie auch für Veranstaltungen im Konzertformat. Aufgrund seines Brachliegens von den Anwohnern als „die traurige Stille“ bezeichnet, wird sich das Projekt mit Sicherheit bald einen neuen ironischen Spitznamen verdienen. Wie wäre es mit „die fröhlich Lärmende“?

□ For the conversion, the complex measuring almost 9,500 square metres was completely gutted except the 400 square metres near the front. This is where the vestibule and the foyer are, the only rooms which were worth rehabilitating. Elements such as the ceiling luminaires and cluster elements which can be illuminated and are found all over the building, create a link to the new rooms. There are only three of them with pre-set dimensions: A completely yellow auditorium, a small and a large hall. The rest of the area has been planned to be completely flexible. To fulfil the requested spatial programme all the same, the library, changing rooms, meeting rooms, offices, areas for video games and all the other usually firmly defined rooms are housed in so-called Scouts. These are small modules of seven to eight square metres which can be pushed together or moved apart, can be placed around the edges or in the middle and can be individually equipped. Depending on how much space is needed, they can be used to restrict or expand the ground plan. Only the historic preserved area relates to the outside. In all the other cases, the areas are enclosed by the surrounding development consisting of residential and commercial areas. To counteract the expected raised acoustic level in the halls and prevent it from affecting the outside, both halls have a double shell despite their difference in use. The small hall has been mainly designed as a supplement of the exhibition area as well as for video or sound installations. A special feature is its floor which consists of 21 lifting elements. Painted completely in grey, the room contours may also be used by the artists as a projection surface. Projection surfaces are also found in the large hall, here in the form of screens which can be rolled up and are installed on the two surrounding galleries. Equipped with stage technology, the room is suitable for installations as well as for events such as concerts.



Julia Anden, Jahrgang 1985, studierte Architektur an der FH Hannover und arbeitete als Diplom-Ingenieurin in Hamburg. Nach ersten Verlags-erfahrungen im Raum Augsburg ist sie seit Oktober 2009 bei AIT.
Julia Anden, born in 1985, studied architecture at the Hannover University and worked in Hamburg as a chartered engineer. She has been at AIT since October 2009.